

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 38

Artikel: Der neue Fünfliber
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ho-Ho-Ho ... Westmoreland

Die Ereignisse wollten es, daß sich die beiden Namen für die Schweiz aktualisierten.

Wie sollte die offizielle Schweiz zum Tod von Ho Chi-Minh reagieren? Vielleicht war es, ich weiß es nicht, nach den Buchstaben des Protokolls keine Frage. Zum mindesten dürfte aber der Ton modulierbar sein. Bundesrat Spühler hat in seinem Telegramm persönlich kondoliert, das Schweizervolk dispensierte er: «... die Versicherung meines Mitgeföhls für den unermeßlichen Verlust.»

Möglicherweise hätte er befürchten müssen, daß sich nicht alle Untertanen hinter die Formulierung gestellt hätten.

Schwer, das Richtige zu treffen, dazu noch im Einklang mit der immerwährenden Neutralität.

Nach verschiedenen Gegenstimmen zu schließen, war es auch unrichtig, General Westmoreland einzuladen und mit höchst offiziellen Ehren zu empfangen. Man weiß: Westmoreland war der militärische Vollstrecker des harten, unbarmherzigen Einsatzes in Vietnam, der Exponent der amerikanischen «Falken». Als auch jede Eskalation nichts nützte, als die nach Washington gekabelten Meldungen vom greifbaren Sieg sich nicht erfüllen wollten, ärgerte das Johnson, und er beförderte den General vom Kriegsschauplatz weg.

Weshalb unbedingt Westmoreland? Weil es für ihn einen Abstecher bedeutete, da er ohnehin gerade Europa bereiste? Gegenbesuch, weil Gygli in Amerika war? Dann wäre er positionsmäßig nicht der entsprechende Mann.

Ob Westmoreland kommt oder gekommen ist, wird sich inzwischen entschieden haben. In solchen Fällen kann man ja freundlicherweise ausrichten lassen, daß der Einladung leider nun doch nicht Folge geleistet werden könne ... usw.

Es ist nicht leicht mit der Neutralität. Nicht leicht, wenn keine Außenpolitik vorhanden ist. Denn Neutralität ist ja keine Politik, höchstens eine Position, die erst noch auf die Streitsucht von Nachbarn angewiesen ist.

Ein Lavieren zwischen dem «unermeßlichen Verlust» von Onkel Ho und dem ehrenvollen Empfang Westmorelands.

Ernst P. Gerber

Es ist so schön, Soldatin zu sein ...

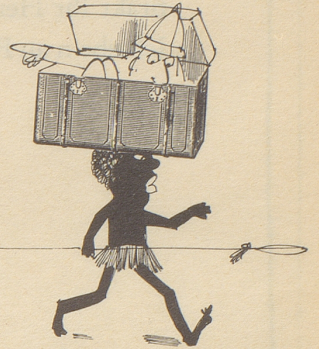
Hoffentlich gibt es unter den Eidgenossen noch Menschen, die ihren Augen nicht trauten, als sie die Meldung lasen, es befasse sich in Bern eine Arbeitsgruppe allen Ernstes mit der Einführung der Frauendienstpflicht! Denn obschon wir ja nachgerade in unserer Super-Demokratie allerhand gewöhnt sind, muß es doch noch ein paar Menschen geben mit gesundem Menschenverstand, die der Ansicht sind, die Eidgenossenschaft hätte ein paar dringendere Fragen zu lösen als jene der Frauendienstpflicht! Spannend wäre es trotzdem, wenn über die Frage abgestimmt werden müßte – man sähe dann, ob es in der Schweiz mehr Männer hat, die der Ansicht sind, daß man unseren Frauen das Stimm- und Wahlrecht endlich geben dürfte, ohne sie im gleichen Zug zu Flintenweibern heranzuziehen, oder ob es tatsächlich eine Mehrheit von Auge-um-Auge-Zahn-um-Zahn-Eidgenossen gibt!

Nun, man würde die Frauen wohl eher zum Zivildienst heranziehen als zum Wehrdienst mit Seiten- und Sturmgewehr. Und zu diesem Zivildienst könnte zum Beispiel die Auf-

gabe gehören, die Kinder jener zahlreichen Frauen zu betreuen, die beruflich tätig sind und sich ihrer Nachkommenschaft nur sporadisch widmen können. Die Zivilsoldatinnen würden also morgens in Kompaniestärke ausrücken und sich gruppenweise in den Wohnblocks zum Kinderhüten verteilen. Möglicherweise gäbe es unter den Soldatinnen natürlich selbst Mütter, deren Kinder während ihrer Abwesenheit der Betreuung bedürften – also eine neue hehre Aufgabe für andere Zivilsoldatinnen. So wäre für alle gesorgt und die Eidgenossenschaft hätte einen echten Leerlauf, Wunschtraum jedes modernen Staatsmannes.

Nur ein Problem bliebe noch zu lösen: Nachdem Frauen und Männer, Jünglinge und Mädchen, Greise und Greisinnen, letztere dank dem Zivilschutz, endlich dienstpflichtig sind – was machen wir da mit den Kindern? Man müßte auch sie irgendwie in den EMD-Zirkus einspannen können! Etwa so, daß man sie für die Schule in eine Uniform kleidet, den Schulbesuch Kinderdienstpflicht nennt und das Ganze einem eidgenössischen Obersten unterstellt? Vielleicht wäre es auf diese Weise endlich möglich, etwas zu erhalten, was wir alle schon lange sehnlichst wünschen: Das einheitliche Schulsystem! Röbi

Zurück aus den Ferien!



Auch unsere Mitarbeiter sind heimgekehrt und machen sich in der nächsten Nummer ihre Gedanken über Reisen und Reisende, über Verkehr und Vernunft ...

Der neue Fünfliber

Glänzt, als ob er fünf Franken wert wäre! fis



Der Nebelspalter gratuliert seinem Mitarbeiter Hans Sigg

Die Jury des sechsten internationalen Salons der Karikatur in Montreal hat Hans Sigg in der Kategorie «Humor» den dritten Preis verliehen. Diese Auszeichnung wurde ihm als einzigem unter den acht schweizerischen Teilnehmern zugesprochen. Ebenfalls mit einer hohen Auszeichnung bedacht wurde Hans Sigg an der internationalen Karikaturenausstellung in Skopje, die von bedeutenden Künstlern zahlreicher Länder besichtigt wurde. Die jugoslawischen Fachkreise äußerten sich mit großer Anerkennung über das Schaffen von Hans Sigg.

